



Gewalt gegen Frauen in Thailand

Gewalt in der Familie ist auch in Thailand in den letzten Jahren im Wachsen begriffen. "So ist die Zahl der gemeldeten, vergewaltigten Kinder (Mädchen) unter 14 Jahren von 60 im Jahr 1980 auf 207 (1986) angewachsen. Kinder (Mädchen) werden oft durch eigene Familienmitglieder vergewaltigt". Anlässlich der Vergewaltigung und des anschließenden Mordes am 9-jährigen Schulmädchen Ang May Hong am 12. April 1987, forderten Frauengruppen in Bangkok höhere Strafen für Vergewaltiger (The Nation 25.9.87).

Die Statistiken des Hauses für unterernährte Kinder, Baan Tantanwan

zeigen, daß 77,3% der im vergangenen Jahr betreuten Kinder aus zerbrochenen und gewalttätigen Elternhäusern stammen (BKK World 14.4.87).

In den letzten Jahren sind verstärkt Initiativen von Frauen in Bangkok ergriffen worden, das Problem von Gewalt gegen Frauen öffentlich zu machen und dem etwas entgegenzusetzen.

Seit 1981 gibt es ein "Emergency Home" für Frauen und Kinder, die aus dem ländlichen Norden und Nordosten auf der Arbeitssuche nach Bangkok kommen. Durch Beratungsstände an den Bahnhöfen macht diese Initiative auf sich aufmerksam. Allein 1986

konnte am Nordostbusbahnhof und dem dort eröffneten Haus 1100 Frauen u.a. bei der Arbeitssuche und der Unterbringung geholfen werden. Angesichts der täglich hinzuströmenden Neuankömmlinge und der gut organisierten sog. Arbeitsvermittler, die ihre "frische Ware" am Bahnhof taxieren, abfangen, häufig vergewaltigen, um sie dann unter Zwang in Bordellen eingesperrt zu halten, eine fast unlösbare Aufgabe.

Die schon seit 1980 existierende Gruppe "Friends of Women" die Informations- und Beratungsarbeit leistet, errichtete 1986/87 ein Haus für vergewaltigte Frauen, das "Thanom Rak", in dem außer rechtlicher und sozialer Hilfe auch psychische Betreuung angeboten wird. Die Statistiken sprechen von jährlich einigen Tausend Vergewaltigungen, die Dunkelziffer liegt noch weit höher. Dem "unhemmbaren Sexualbedürfnis" des Mannes stehe die Erziehung der Frau zu Keuschheit und Monogamie gegenüber. Viele Frauen zerbrechen an dem Erlebnis der Vergewaltigung psychisch und werden gesellschaftlich ausgegrenzt. Oft nehmen sie sich das Leben, da sie keinen anderen Ausweg sehen. (Mosquito, Sept. 1986, S.28f.)

Das "Women's Information Center", 1984 gegründet, um ins Ausland reisenden, auswandernden Thailänderinnen Beratung zukommen zu lassen, macht heute darüberhinaus Beratung für unterprivilegierte Frauen und Frauen in Not, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und führt Frauenforschungsprojekte durch. Seit 1986 existiert nun auch ein Haus für geschlagene oder sexuell mißbrauchte Frauen. Im folgenden ein Bericht über 1 1/2 Jahre Bilanz des Frauenhauses:

Im November 1985 eröffnete das Fraueninformationszentrum in Bang Plad, Bangkok, ein Frauenhaus mit dem Ziel, mißhandelten Frauen eine Zufluchtsmöglichkeit zu bieten. Das weitverbreitete Phänomen der Gewalt gegen Frauen in der Familie sollte verstärkt ins öffentliche Bewußtsein gerückt werden.

Khun Siriporn Skrobanek, eine Mitarbeiterin des Frauenhauses, zu den verbreiteten Kritiken an dem Projekt: "Die Leute sagen, daß das Geschlagenwerden der Ehefrauen eine Privatsache sei und sich Außenstehende nicht einmischen sollten. Einige warfen mir sogar vor, ich würde die Eheleute aufgrund von Kleinigkeiten trennen wollen. Aber wenn Frauen mit gebrochenen Rippen, Beinen oder Armen, Brandwunden von Zigaretten o.ä. ins Haus kommen, ist es nicht länger eine Privatsache, sondern ein kriminelles Delikt. Solche Vorfälle passieren nicht nur in sog. Entwicklungsländern, sondern sind bspw. auch in den USA und England bekannt." (BKK World

14.4.87) Der tatsächliche Bedarf übersteigt das Angebot an Frauenhäusern aber bei weitem.

Das Frauenhaus ist sowohl eine Unterkunftsmöglichkeit als auch ein Beratungszentrum für Frauen. Nach fast 1 1/2 Jahren der Existenz, wurden über 100 Frauen in ihren verzweifeltsten Stunden betreut. Frauen der Mittel- und Oberschicht machen aus Angst, sich zu offenbaren und identifiziert zu werden, eher von der telefonischen Beratung Gebrauch.

Rechtsanwältinnen bieten Rechts-hilfe bei Ehescheidung und Eheverträgen an. Darüber hinaus werden in geringem Ausmaß Kredite vergeben. Der Frauennotruf gibt Informationen über eine Reihe frauenrelevanter Probleme wie Abtreibung, Pflegeschäften für Kinder und Rechtshilfe.

In Bangkoks größtem Slum werden 50 % der verheirateten Frauen von ihren Männern regelmäßig geschlagen. Genaue Daten sind aber kaum vorhanden. Geschlagene Frauen sind machtlos, nicht nur angesichts der Übermacht ihrer Ehemänner, sondern auch gegenüber staatlichen Instanzen, die aufgrund von Arbeitsüberlastung und fehlenden finanziellen Mitteln kurzen Prozeß mit ihnen machen. Woher rührt dieser offensichtliche Mangel an Interesse angesichts eines derart bedeutenden sozialen Dilemmas?

Erstens, so die Frauenprojekt-Frauen, ist die Ansicht, der Ehemann habe das Recht, seine Frau "zu disziplinieren", in der männerbeherrschten Realität Thailands weit verbreitet. Zweitens "wünsche sie es so", diese oftmals zu hörende Entschuldigung von Vergewaltigern, machen sich auch schlagende Ehemänner zu eigen. Schließlich ist die Gewalt in der Familie mit vielen anderen sozio-ökonomischen und sozialen Problemen wie in einem Teufelskreis verstrickt. Staatliche und private Agenturen behandeln das Problem von Gewalt in der Familie, indem sie sich den vernachlässigten und mangelernährten Kindern zuwenden, ohne aber die geschlagene Frau zu sehen, die förmlich nach Hilfe schreit.

Die Frauenhausprojekt-Frauen wissen, daß sie nur an der Oberfläche kratzen. Ihr Job ist es, jene in der Krise befindlichen Frauen zu erreichen, sie zu schützen und in vielen Fällen ihr Leben zu retten. Langfristige Perspektiven des Frauenhauses bestehen im Angebot von Gruppentherapien. Geschlagene Frauen können hier ihre Erfahrungen aus-

tauschen und Lösungsmöglichkeiten selbst entwickeln. Darüber hinaus liegt das Gewicht auf Öffentlichkeitsarbeit. Materialien werden zur Bewußtseinsbildung erstellt; vermittelt werden soll die Erkenntnis, daß Gewalt gegen Frauen keine Gesellschafts- oder Klassenschranken kennt. In diesem Sinne propagieren sie nun den Aufbau von Frauenhäusern an zentralen Orten überall in Thailand.

Im Verlauf einer 1985 durchgeführten Untersuchung wurden Frauen aller Lebensbereiche interviewt: von Hausfrauen in Slums über Bauarbeiterinnen, Regierungsbeamtinnen bis hin zu Studentinnen. Fast die Mehrheit der Frauen aus Slums und der Bauarbeiterinnen berichtete, selbst Opfer von Gewalt zu sein. Sie gaben v.a. ökonomische Not, Trunkenheit und Spielsucht als Gründe

ohne sicheres, planbares Einkommen wurden häufig geschlagen.

Frauen seien aber nicht nur Opfer der Gewalt ihrer Männer, sondern auch soziale Opfer. Die Stereotypen der "gehorsamen Tochter", "treuen Ehefrau", und der "vernarrt-liebenden Mutter" werden in ein Paket, das der "guten Ehefrau" verpackt. Fast alle Frauen stimmen zu, daß ihr Mann kein Recht habe, sie zu schlagen, im gleichen Atemzug bestanden aber 40 % der Befragten darauf, dies als Privatsache, die es innerhalb der Familie zu klären gelte, zu behandeln.

Die Bestandsaufnahme über die Tätigkeit lokaler und nationaler Einrichtungen im Hinblick auf das Problem häuslicher Gewalt hatte folgendes zum Ergebnis:

In schweren Fällen von Mißhandlung werden Frauen von der Notaufnahme der Kankenhäuser aufgenommen. Ohne Nachbehandlung werden sie dann dorthin entlassen, wo die Gewalt stattgefunden hat. Eine weitere häufig genutzte Einrichtung waren die örtlichen Polizeistationen, in denen geschlagenen Frauen eine begrenzte Unterkunft gewährt wurde. Es war allerdings auffällig, daß Polizisten häufig die Betroffenen davon abgehalten haben, rechtliche Schritte gegen ihre Männer zu unternehmen, indem sie auf die hohen Gerichtskosten oder die Möglichkeit, von ihrem Ehemann dann belangt zu werden, hinwiesen.

Die Rolle der Polizei, gekoppelt mit der traditionellen Haltung thailändischer Frauen, daß der Mann das Recht habe, seine Frau zu disziplinieren, werden als vorrangige Gründe dafür angesehen, daß bislang so wenig mißhandelte Frauen Klage wegen Tätlichkeit angestrengt haben. (BP 5.7.87, "Wife-Beating in Thailand", zusammenfassende, gekürzte Übersetzung)

Auf einem im Frühjahr 1987 abgehaltenen Seminar forderten Frauenorganisationen u.a.

die Einrichtung eines Familiengerichtes, um den Prozeßgang zu verkürzen, und Ergänzungen zum Strafrecht, das zwar Vergewaltigung von Frauen unter Strafe stelle, aber davon die Ehefrauen ausnehme. Neben gesetzlichen Maßnahmen seien soziale Maßnahmen wie Bewußtseinskampagnen und der Aufbau weiterer Frauenhäuser zu forcieren. (BKK World 14.4.1987)



an. Andere Ursachen waren Probleme mit den Kindern, mit minderjährigen Ehefrauen oder sexuelle Eifersucht. Obwohl die anderen Frauen keinem direkten Mißbrauch unterlagen, waren sie oft Zeuginnen von Gewalt gegen Freundinnen, Nachbarinnen und anderen Familienmitgliedern. Die Untersuchung zeigte auch, daß zwar jede Frau über Gewalt im Haus berichten konnte, Frauen der untersten sozialen Stufenleiter aber die Mehrheit der geschlagenen Frauen ausmachten. Lohnarbeiterinnen, Händlerinnen und Prostituierte